

nen und Malen auszubilden. 1828 zog er in das Lavanttal, wo er zuerst im Haus des Kunstliebhabers Rosthorn in Wolfsberg und später im Schloss Wiesenau bei →Johann Söllner (s. u. →Elisabeth Söllner) unterkam. Er machte sich mit der Technik des Steindrucks vertraut und verwendete sie zur Darstellung der ihn begeisternden Landschaft dieses Tl. von Ktn. So entstand sein erstes, im Wr. Lithograph. Inst. veröff. Mappenwerk „Das Lavant-Thal in Kärnten malerisch dargestellt in einer Reihe von dreissig Ansichten“ (1834–35, 2. Aufl. 1849). 1836 übersiedelte W. nach Klagenfurt und warb schon bald für die Subskription seiner „Ansichten aus Kärnten“, die 1838–45 in 25 He. zu je vier Bll. erschienen (Neuauf. 1987), zum Tl. bei →Johann Leon in Klagenfurt und zum Tl. in W.s eigener Lithograph. Anstalt, für die er 1841 die Bewilligung erhalten hatte. 1845 ließ W. dieser Veduten-Ser., zu der →Heinrich Hermann 1844 einen Begleitbd. veröff. („Text zu Joseph Wagner's Ansichten aus Kärnten“, Neuauf. 1987), eine 2., umgearbeitete Ausg. unter dem Titel „Album für Kaernten“ folgen, die in der Druckerei →Ferdinand v. Kleinmayrs in Klagenfurt publ. wurde. Im September 1849 trat W. eine Stelle im Salzburger Telegraphenamnt an, später war er in der Telegraphenzentrale eines Wr. Min. tätig. Im Juli 1859 wurde er als Obertelegraphist und Vorsteher des städt. Telegraphenamts nach Klagenfurt versetzt. Neben seinem künstler. Œuvre veröff. W. mehrere, tw. von ihm selbst illustrierte hist.-topograph. Darstellungen zum Ktn. Raum, von denen die bedeutendste „Das Herzogthum Kärnten, geographisch-historisch dargestellt ...“ (1847) ist. In der darin enthaltenen Beil. „Die Germanisirung Kärntens ...“ setzte sich W. mit →Urban Jarniks „Aundeutungen über Kärntens Germanisirung“ auseinander, wobei er dessen Ansichten weitgehend übernahm. Von dialektolog. Bedeutung sind seine in einer weiteren Beil. publ. „Beiträge zu einem kärntnerischen Idioticon“, die das erste umfangreichere gedruckte Ktn. Mundartwörterverzeichnis bilden.

Weitere W.: Klagenfurt und seine Umgebungen, 1849; Das Lavantthal im Hg.thume Ktn., 1849; Das Möllthal und der Großlockner, 1856; Der Führer durch Ktn., 1861 (gem. m. V. Hartmann); zahlreiche Aufsätze in: Carinthia, Klagenfurter Schreib-Kal.

L.: Osebnosti; SBL; Thieme-Becker; Wurzbach; Carinthia 51, 1861, S. 177; H. D. Pohl, in: Carinthia I, 180, 1990, S. 623ff.; Dompfarrre Klagenfurt am Wörthersee, Ktn.; Pfarre Letovice, CZ.

(H.-D. Pohl)

Wagner Otto Koloman, Architekt. Geb. Penzing, NÖ (Wien), 13. 7. 1841; gest. Wien, 11. 4. 1918 (Ehrengrab: Friedhof Wien-Hietzing); röm.-kath., 1884 anlässl. der 2. Eheschließung Übertritt zur unitar. Kirche, ab 1889 wieder röm.-kath. – Sohn des kgl. ung. Hofkanzlisten Simeon W. (1800–1846) und der Susanne W., geb. Huber, adoptierte Helferstorfer (1804–1880), Vater von Otto Emerich W. (s. u.); nach längerer Beziehung (ca. 1863–66) mit der Braumeisterstochter Sofie Paupie ab 1867 in 1. Ehe mit Josefine Domhart (1847–1889), ab 1884 in 2. Ehe mit Louise Stiffel (1855–1915) verheiratet. – Nach Besuch des Gymn. stud. W. 1857–59 am Wr. polytechn. Inst., 1860–61 an der Bauakad. in Berlin bei Carl Ferdinand Busse und 1861–63 an der ABK in Wien bei →Eduard van der Nüll und →August Sicard v. Sicardsburg. Parallel dazu absolv. er eine Maurerlehre beim Stadtbaumeister Philipp Brandl. 1862 trat er in das Atelier Heinrich v. Försters ein und war ab 1864 als Privatarchitekt in Wien tätig. 1894–1912 wirkte er als Prof. und Leiter einer der beiden Spezialschulen für Architektur an der ABK in Wien, 1912/13 Supplierung, 1913–15 Hon.prof.; 1910/11 Prorektor. W. begann seine Karriere unter dem Eindruck der großen Bauprojekte an der Wr. Ringstraße, zeigte aber schon früh – wohl auch unter dem Einfluss van der Nülls und Sicard v. Sicardsburgs – einen betont individuellen Zugang zum Repertoire des Historismus. Wichtige Vorbilder waren außerdem Karl Friedrich Schinkel, →Gottfried Semper und →Theophil Frh. v. Hansen. In den 1860er- und 1870er-Jahren nahm W. an zahlreichen großen Wettbewerben im In- und Ausland teil und machte sich durch seine raffiniert in Szene gesetzten Präsentationsbll. einen Namen. Durch den Entwurf des k. Festzelts für den Festzug der Gmd. Wien zur Silberhochzeit des K.paars 1879 auf der Ringstraße und die Festdekoration zum Einzug von Prinzessin Stephanie von Belgien (→Stephanie Fürstin Lónyay v. Nagylónya u. Vásárosnamény) 1881 wurde er auch einer breiten Öffentlichkeit bekannt. 1880 vollendete er das Idealprojekt „Artibus“, ein Forum der Künste, das Anleihen beim „Kaiserforum“ Sempers und →Carl Frh. v. Hasenauers nahm. Einen Wendepunkt in W.s Schaffen markierte das Gebäude der Länderbank (1882), das in der Logik des Grundrisses, der Raumdisposition und durch den gezielten Einsatz von Eisen als Baumaterial neue Maßstäbe setzte. Durch die Auseinanderset-